

# Zürich

**Spitz**  
Ein junges Quartett  
wirt künftig im  
Landesmuseum.

27



**Tanzorakel**  
Eine mystische  
Nacht im Tanzhaus  
Wipkingen.

31

## Harziger Start für Tagesschule light

Fünf Zürcher Schulhäuser stellen im Sommer auf Tagesschule um. Bei den Vorbereitungen zeigen sich Schwachpunkte. So kritisieren Eltern die starren Strukturen.

Martin Huber

Seit zehn Jahren amtiert er als Zürcher Schulminister, und mit seiner Schulreform könnte sich der bald 60-jährige CVP-Stadtrat Gerold Lauber ein Denkmal setzen. Als erste Stadt der Schweiz will Zürich bis 2025 alle Schulen zu Tagesschulen umgestalten. Jetzt kommt Laubers Reform in die heisse Phase: Im August stellen die Schulhäuser am Wasser, Aegerten, Albisriederplatz, Blumenfeld und Leutschenbach im Rahmen eines dreijährigen Pilotprojekts auf Tagesschulbetrieb um. Kinder, die auch am Nachmittag Unterricht haben, bleiben über Mittag im Schulhaus. Ab 2018 wird die Zahl der Tagesschulen erhöht, bis 2025 soll das Modell flächendeckend eingeführt sein. Da die Stadt zurzeit kein Tagesschulobligatorium anstrebt, wird es keine Volksabstimmung geben. Lauber hofft, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern und jährlich bis 40 Millionen Franken gegenüber einem Ausbau des heutigen Betreuungssystems einzusparen.

Die Vorbereitung für das Pilotprojekt verläuft aber nicht reibungslos. Eltern melden Unsicherheiten und Kritikpunkte an. Das bestätigt das Eltern-Kontakt-Gremium (EKG) der Stadt Zürich, die Dachorganisation aller Elternräte der Schulhäuser. Ursula Sintzel Küng vom EKG-Vorstand: «Die Ansichten divergieren stark, von grosser Zustimmung bis zu grundsätzlicher Ablehnung.»

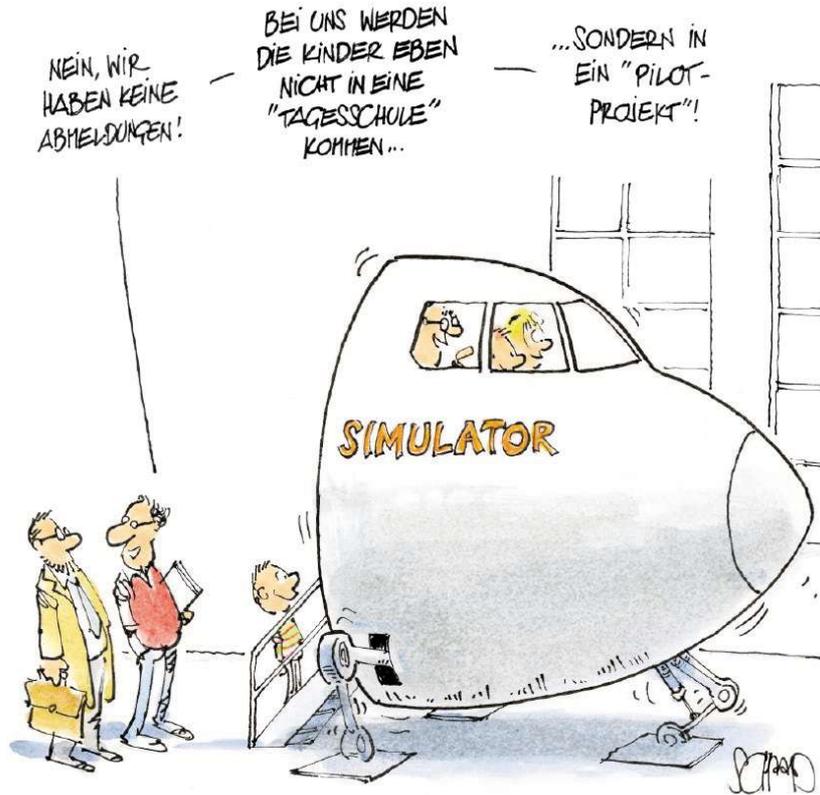
### «Nicht zu Ende gedacht»

Befürworter sehen Vorteile: Die Chancengleichheit für Kinder mit Migrationshintergrund wird verbessert, für Teilzeit arbeitende Eltern wird es günstiger, das Familienleben wird planbarer, und die Kinder profitieren in sozialer Hinsicht. Gegner befürchten, dass mit der «Tagesschule light» die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht erreicht wird. «Gegenüber dem heutigen System mit sehr flexiblen schulgängigen Betreuungsstrukturen werden die starren Tagesschulstrukturen nicht als vorteilhafter wahrgenommen», sagt Sintzel Küng. Zudem deckten sie auch nicht den ganzen Arbeitsalltag der Eltern ab, sodass ergänzend doch noch Hortstrukturen erforderlich sind. Andererseits gebe es viele Eltern, welche die Betreuung ihrer Kinder selber übernehmen wollten und deshalb bewusst auf eine berufliche Karriere verzichteten.

Laut Sintzel Küng beurteilen auch zahlreiche Befürworter der Tagesschule den Schulversuch eher skeptisch. «Je nach Schule wirkt die Art und Weise, wie das Projekt organisatorisch aufgelegt wird, wenig professionell und beinhaltet nicht zu Ende gedachte Lösungen.» Da nur geringe finanzielle Mittel zur Verfügung stünden, seien die Schulen gezwungen, zu improvisieren, was nach Ansicht einiger Eltern die Gefahr birgt, dass das Projekt insgesamt negativ bewertet wird. Zudem bemängelten viele Eltern eine ungenügende Information seitens der Pilotschulen. Je nach Schule seien die Eltern im Ungewissen, was die Konsequenzen einer Abmeldung wären.

### Kinder müssen Schule wechseln

Auch auf politischer Ebene sind diese Bedenken ein Thema. Die SVP-Gemeinderäte Martin Götzl und Daniel Regli haben vor kurzem einen Vorstoss mit kritischen Fragen zum Tagesschul-Pilotprojekt eingereicht. Darin ist von «zum Teil mangelhafter Organisation des Projekts» und von «sozialen Härtefällen» die Rede. Diese wurden erzeugt, wenn Schulkinder bei einer Abmeldung aus ihrem Freundeskreis herausgerissen und in eine neue schulische Umgebung verpflanzt würden. So habe die Kreisschulpflege Uto verfügt, dass alle Kinder des Schulhauses Aegerten, die von der Teilnahme am Tagesschul-Pilotprojekt abgemeldet werden, in andere Schulhäuser umgeteilt werden. Und: Ein Teil der Kinder, die weiterhin mit ihren Eltern das Mittagessen einnehmen wollten, hätten



eine um 30 Minuten verkürzte Mittagszeit zu akzeptieren, schreiben die beiden SVP-Politiker.

Beim Schulumat weist man die Kritik zurück. «Schon heute gibt es zum Beispiel bei einem Stufenwechsel Umteilungen in andere Klassen oder Schulhäuser», sagt Schulumat-Sprecherin Regina Kesselring. Das habe mit der Tagesschule nichts zu tun. Die Kreisschulpflege Uto

### Gegner befürchten, dass mit der Tagesschule light die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht erreicht wird.

habe die Schule Aegerten bewusst gewählt, da es in unmittelbarer Nähe eine andere Schule mit genügend Kapazitäten gebe, welche die Kinder problemlos aufnehmen könne. In der Schule Leutschenbach werden laut Kesselring nur Schulkinder und Schüler umgeteilt, bei denen ohnehin ein Stufenwechsel ansteht. Auch hier würden Umteilungen mit Rücksicht auf den Schulweg und den Quartierbezug vorgenommen. In den an-

### Mittagessen im Schulhaus Tagesschulmodell Zürich

Für das Tagesschul-Pilotprojekt hat das Zürcher Stadtparlament vor einem Jahr gut 19 Millionen Franken bewilligt. An Tagen, an denen die Kinder und Jugendlichen nachmittags Unterricht haben, bleiben sie über Mittag in der Schule. Diese Mittagessen «gebunden». Die Schülerinnen und Schüler erhalten gegen einen Elternbeitrag von 6 Franken eine warme Mahlzeit und werden von Fachpersonal betreut. Ergänzend können die Eltern ihre Kinder in den freiwilligen und kostenpflichtigen Betreuungsangeboten der Schule von Montag bis Freitag von 7 bis 18 Uhr anmelden. (mth)

deren drei Schulen werden abgemeldete Kinder nicht umgeteilt, sondern gehen über Mittag nach Hause.

### Bisher nur wenig Abmeldungen

Noch bis Ende März können Eltern ihr Kind vom Tagesschulversuch abmelden - ohne Begründung. Laut dem Schulumat gab es bisher «her wenig Abmeldungen». Bis Anfang dieser Woche haben sich etwa in der Schule Aegerten von 125 Kindern 110 angemeldet, 5 wurden abgemeldet. Auf der Primarstufe der Schule Leutschenbach haben sich bis jetzt 131 Kinder an- und 13 abgemeldet. Kesselring betont, dass es auch Gesuche von Eltern mit Kindern in anderen Schulhäusern gebe, die ihren Nachwuchs in die Pilotschulen schicken möchten.

Für das Schulumat verlaufen die Vorbereitungen derzeit «gut und gemäss Zeitplan». Die Stimmungslage in den fünf Schulhäusern beurteilt Regina Kesselring als «mehrheitlich positiv». Ein gewisser Respekt vor der Umstellung sei zwar vorhanden, weil es viele betriebliche Fragen zu klären gebe. «Aber es gibt keine Schulhausteams, die aussteigen wollen.» Lehrpersonen, die nicht an der Mittagsbetreuung teilnehmen wollten, würden nicht dazu gezwungen. Es zeige sich aber, dass die Bereitschaft zum Mitmachen gross sei.

Die Umstellung auf Tagesschulbetrieb macht auch Umbauten nötig, vor allem die Installation von Kücheninfrastruktur sowie Lärmschutzmassnahmen. Im Rahmen des Pilotprojekts geht die Stadt von einem Investitionsbedarf von rund 700 000 Franken aus. Besonders akut ist das Lärmproblem im Schulhaus Leutschenbach, wie die NZZ kürzlich berichtete. Im preisgekrönten Gebäude ist der Lärmpegel beim Mittagessen unerträglich hoch. Bereits früher wurden schallschluckende Paravents aufgestellt. Für den Tagesschulbetrieb sind weitere Massnahmen geplant.

Deniz Tunbegeren Kuhn, die Präsidentin des Elternrats Leutschenbach,

geht zuversichtlich in den Versuch: «Kritische Stimmen gibt es immer, aber die positiven überwiegen.» Sie rechnet denn auch nicht mit vielen zusätzlichen Abmeldungen. Auch Christina Hug (Grüne), Präsidentin der Schulkommission des Gemeinderats, mag die Kritik nicht überbewerten. Die Mittel für das Projekt seien «leider beschränkt». Man müsse sich aber auch im Klaren sein, dass die Umsetzung der Tagesschule eines der teureren Projekte sei, die sich die Stadt in den nächsten Jahren leiste.

Anzeige

**goodform**

6 für 5 Promotion

Beim Kauf von 5 Stühlen schenken wir Ihnen den Sechsten.\*

www.goodform.ch **virra.**

\* zeitlich limitierte Promotion nur für Stuhlmodelle virra DSW, DAW, DSR, DAK

### Über Pisten soll das Volk abstimmen

Zürich - Erfolg für die Freunde des Flughafens: Im Kantonsrat zeichnet sich ein deutliches Ja zur Volksinitiative «Pistenverlängerungen vors Volk» ab. Die vorberatende Kommission Energie, Verkehr und Umwelt (Kevu) empfiehlt dem Parlament mit grosser Mehrheit, dem Volksbegehren zuzustimmen. Die Initiative, die vom Komitee Weltöffenes Zürich stammt, sieht vor, dass sämtliche Vorlagen über Veränderungen an Pisten dem fakultativen Referendum zu unterstellen sind - selbst dann, wenn sie im Kantonsrat abgelehnt werden.

Mit diesem negativen Referendum erhoffen sich die Initianten Flughafenfreundliche Entscheide. Der Kantonsrat hat verschiedentlich gegen die Interessen des Flughafens gestimmt, zuletzt, als er es ablehnte, Pistenverlängerungen im Richtplan einzutragen.

Wie Kommissionspräsidentin Rosmarie Joss (SP) gestern sagte, ist die Mehrheit in der Kevu in zwei Lager gespalten. Auf der einen Seite stehen die Bürgerlichen, die für den Kapazitätsausbau am Flughafen sind, auf der anderen Seite die Sozialdemokraten. Sie sind eigentlich gegen Pistenverlängerungen, erhoffen sich aber die Initiative besser abgestützte Flughafenentscheide. «Für den Bund ist es schwieriger, sich über einen Volksentscheid hinwegzusetzen als über einen Parlamentsentscheid», sagt Joss.

Die Minderheit der Kommission - sie besteht aus den Grünen und den Grünliberalen - begründet ihr Nein zur Initiative mit grundsätzlichen Überlegungen. Das negative Referendum sei ein Fremdkörper in der Gesetzgebung. Zudem sind Grüne und GLP auch gegen jegliche Änderungen am Pistensystem. (sch)

Anzeige

**Meister Werk**

**Cannonau di Sardegna 2011/12**

doc, Riserva  
Sella & Mosca - Sardegna

Sandige Glut der sardischen Insel. Archaisch, unverfälscht baurisch. Aromareich - und weich.

*Arcelli Jurdella*

CHF **10.80** netto  
statt 13.50, 75 cl  
Jetzt bestellen auf bindella.ch  
Gültig bis 10.4.2016

Perfekt zu einer Pizza Michelangelo.  
In unserer Santa Lucia Teatro, Zürich.

**Bindella**  
la vita è bella